

Zum Konzept einer Vorlesungsreihe "Naturheilkunden"

A. Zakrzewicz und K. Schimmelpfennig

Zusammenfassung

Die Empfehlung, Lehrveranstaltungen zu Naturheilverfahren anzubieten, resultiert aus einem gewachsenen Interesse seitens der Bevölkerung. Die Wurzeln dieses Interesses werden dargestellt. Im Gegensatz zu einer traditionellen Definition werden im Rahmen der Vorlesung unter Naturheilverfahren alle Alternativen zur Schulmedizin gefaßt. Die Auseinandersetzung erfolgt auf zwei Ebenen, zunächst auf einer von den Normen der Schulmedizin ausgehenden Ebene mit der Frage der Eignung von Methoden der Naturheilverfahren zur Therapie, dann aber auf der Ebene eines Verstehens der Konzepte dieser Verfahren ohne normative Bewertung. Im Anschluß werden der Ablauf der Vorlesungsreihe, deren Themen und exemplarisch an einem Punkt verschiedene Erklärungsmuster der Naturheilverfahren dargestellt. Schließlich erfolgt eine kritische Bewertung des eigenen Lehrangebots.

Summary

The recommendation to teach different modes of natural medical treatment results from the population's increased interest in this subject. The roots of this interest are described in the following. In opposition to a traditional definition the lectures to be held comprehend all alternatives to classical medicine as natural medical treatment. The exposition occurs on two levels: firstly it is questioned whether natural medical treatment is a suitable method for therapy in relation to the standards of classical medicine; secondly the goal is to conceive the concepts of natural medical treatment without a normative evaluation. Following the course of lectures, their subjects and exemplarily, different patterns of explanation of natural medical treatments are portrayed. Finally a critical evaluation of the own teaching is given.

Das Interesse an Naturheilkunden und Naturheilverfahren hat in den letzten Jahren

überall zugenommen, seitens der Patienten ebenso, wie, ihnen teils vorangehend, teils folgend, seitens der Ärzte und Medizinstudenten. Diesem Interesse folgte auch die Kultusministerkonferenz, als sie empfahl, außerhalb des Rahmens von Approbationsordnung und Gegenstandskatalog, Lehrveranstaltungen über Naturheilkunden an unseren medizinischen Fakultäten anzubieten. Das sich in diesem Interesse artikulierende Bedürfnis der Patienten scheint zur Hauptsache aus zwei Wurzeln gespeist zu werden: 1. Aus der immer weiter um sich greifenden Furcht vor den Folgen und Nebenwirkungen der sog. Schulmedizin. Die Beipackzettel unserer Medikamente enthalten in der Regel beeindruckend lange Listen unerwünschter Nebenwirkungen, die den Laien, der sie nicht einzuordnen und zu gewichten vermag, wahrlich das Fürchten lehren können. So bildet sich die Hoffnung, daß zu dieser "harten", materialistisch-naturwissenschaftlich orientierten Schulmedizin, in den Naturheilkunden die "weiche", verträgliche Alternative zu finden sein möge. 2. Die Begründungszusammenhänge der Schulmedizin sind so vielfältig und kompliziert geworden, daß sie für einen Laien kaum nachvollziehbar sind. Das Erklärungsbedürfnis des Patienten gegenüber seiner Krankheit kann durch den naturwissenschaftlich argumentierenden Arzt nur schwer befriedigt werden, weil ihnen die gemeinsame Sprache fehlt, weil ihre Vorstellungen, die sie sich zu den Begriffen Gesundheit, Krankheit und Heilung bilden, erheblich voneinander abweichen, eine Differenz, die sich wahr-

scheinlich bis in ihre allgemeine Weltanschauung hinein erstreckt. Der Patient kann sich nur vertrauensvoll einer Medizin ausliefern, die aus seinen sonstigen Vorstellungen ziemlich weit herausfällt und hoffen, daß sein Vertrauen irgendwie nicht enttäuscht werden wird. Die Unsicherheit des Patienten seiner Krankheit gegenüber scheint durch die Medizin noch verstärkt und erst durch einen eventuellen späteren Heilungserfolg beseitigt zu werden. Demgegenüber sind die Konzepte der Naturheilkunden überschaubarer und, was wichtiger ist, sie sind durch lange Tradierung zum Teil in allgemeine Vorstellungen übergegangen, entsprechen eher dem Natur- und Menschenbild des Patienten und können so die begründete Hoffnung erwecken, Ganzheitsmedizin zu sein, durch deren Behandlung man nicht kurzfristig, blind vertrauend, aus allen Vorstellungsbindungen herausgerissen, sondern von vornherein in einen Einklang mit sich und der Natur gestellt wird.

Was heißt "Naturheilkunden"?

Versucht man, diesen Bedürfnissen der Patienten sowie den damit korrespondierenden der Studenten, die als spätere Ärztinnen und Ärzte ihre Patientinnen und Patienten verstehen können müssen, gerecht zu werden und bietet, wie wir an der Freien Universität Berlin seit 1987, eine "Vorlesungsreihe Naturheilkunden" an, was soll es dann heißen, wenn von "Naturheilkunden" die Rede ist?

Brauchle (1) definierte Naturheilkunde als planmäßige Anwendung der Lebensreize, unter deren Einfluß das Leben der Menschheit abgelaufen ist, durch die keine direkte, kausale Behandlung,

sondern eine Steigerung der natürlichen, dem Menschen innewohnenden Heilkräfte erreicht werde. "Die Reizantwort ist es, die uns gesund macht, nicht die Reizanwendung". Diese Definition steht in einer bedeutenden Tradition. Trotzdem schließt sie mehr aus als ein. Die Phytotherapie z.B., zweifellos eine "Naturheilkunde", arbeitet ohne "Lebensreize". Die Homöopathie andererseits arbeitet zwar mit einer "Reizantwort", nämlich der Reaktion der geistartigen Dynamis (Lebenskraft, Vis vitalis) auf die Hochpotenz eines Heilmittels, doch nicht mit Reizen, "unter deren Einfluß das Leben der Menschheit abgelaufen ist". Brauchles Definition trifft offenbar nur auf eine einzige von vielen Traditionen im Bereich der Naturheilkunden zu. Komplizierter wird es noch, wenn man Themen wie die chinesische Medizin oder die anthroposophisch erweiterte Heilkunst einbeziehen möchte, trifft man doch hier auf hoch ausgearbeitete Vorstellungen, die als Weltanschauungen weit mehr als nur den medizinischen Bereich umfassen. Es ist ja gar nicht anders denkbar, als daß das Natur- und Weltbild des Menschen sein ärztliches Denken und Handeln prägt, doch ist dies kein Proprium der Naturheilkunden, sondern trifft notwendig auch auf die Schulmedizin zu. Immerhin scheint dem Naturbegriff der Naturheilkunden mit dem der Schulmedizin gemeinsam zu sein, daß er synthetische Produkte von Menschenhand nicht einbezieht. Nichts liegt uns ferner, als durch eine scharfe und zu enge Begriffsdefinition die Vielfalt der medizinischen Konzepte i.S. Rothschuhs, die sich im Bereich der Naturheilkunden findet, einer reduktionistischen Behandlung des Themas zu opfern. Wir folgen bei der Konzeption der "Vorlesungsreihe Naturheilkunden" daher dem

etwas unpräzisen allgemeinen Sprachgebrauch, der derzeit unter "Naturheilkunden" sämtliche Alternativen oder Ergänzungen zur sog. Schulmedizin zu verstehen scheint. Naturheilkunden im Plural: Wer von "der Naturheilkunde" spricht, gibt damit entweder seine Unwissenheit preis bezüglich der Vielfalt einander z.T. sogar ausschließender Medizinkonzepte auf diesem Felde, oder gehört in die Gruppe intoleranter Dogmatiker, die sich in dem Glauben wiegen, die Wahrheit bezüglich der Medizin gefunden zu haben, wodurch alle anderen Konzepte für sie zu absoluter Bedeutungslosigkeit hinabgesunken sind.

Erklären oder Verstehen?

Der bestehenden Pluralität kann man nur durch Anwendung des Weberischen Grundsatzes der Wertungsfreiheit gerecht zu werden versuchen. Zwei Ebenen sind zu unterscheiden: Dem naturwissenschaftlichen Diskurs zugänglich ist die Frage der Eignung der Mittel zum Erreichen eines vorgegebenen Zwecks. Sofern Medizin eine handelnde Wissenschaft ist, sind es weniger ihre theoretischen Einsichten, als ihre praktischen Erfolge, an denen sie sich messen lassen muß. Da für die Schulmedizin, trotz großer Erfolge, zahlreiche Erkrankungen keiner Heilung zugänglich sind, bestünde also Grund, auf dieser Ebene der naturwissenschaftlichen Erörterung der Eignung der Mittel naturheilkundliche Verfahren in stärkerem Maße einzubeziehen. Hier besteht ein beträchtliches Defizit. Bei solchem Vorgehen trennt man einzelne naturheilkundliche Verfahren von ihrem jeweiligen Ursprung, löst sie aus dem sie tragenden Gesamtkonzept heraus und bewertet sie nach den ihnen ursprünglich fremden Krite-

rien der Schulmedizin. Die Schulmedizin gibt den normativen Rahmen; werden ihre Wertvorstellungen durch ein Naturheilverfahren erfüllt, so muß es akzeptiert, werden sie nicht erfüllt, als untauglich verworfen werden. Der Standpunkt einer solchen Untersuchung ist wertend, Normen werden nicht verglichen, sondern diejenigen der naturwissenschaftlich orientierten Schulmedizin als geltend vorausgesetzt; in ihrem axiomatischen Rahmen gelingt schließlich die Erklärung der Wirkungsweise einzelner Verfahren nach dem Grundsatz der Kausalität. Aus Naturheilkunden ist Schulmedizin geworden.

Diesem, ohne Zweifel nötigen Versuch der Erklärung der Wirkung der Naturheilverfahren steht, als weitere Ebene der Auseinandersetzung, der Versuch des Verstehens der Naturheilkunden gegenüber. Dabei gilt es, sich einer Bewertung der Naturheilkunden am Maßstab des von einem selbst für normativ richtig Gehaltenen zu enthalten. Vielmehr muß der einer jeweiligen Naturheilkunde eigene normative Rahmen beschreibend, nicht bewertend, in die Betrachtung einbezogen werden, weil es erst auf dem Hintergrund des jeweiligen Gesamtkonzeptes möglich ist, einzelne Handlungen als sinnvoll zu verstehen. "Konzepte der Medizin", schreibt Rothschiuh (2), "beinhalten einen durchgängigen Begründungszusammenhang zwischen einer bestimmten "Physiologie", einer bestimmten Krankheitslehre und dem daraus herzuleitenden Therapieprogramm". Dieses Werk des Münsteraners Rothschiuh "Konzepte der Medizin" bestimmt den Gesamtentwurf unserer Vorlesungsreihe. Solche Konzepte, unabhängig davon, ob man sie für "richtig" oder "falsch" hält, als geltend vorauszusetzen, ermöglicht, Handlungen

begründen, oder in Max Webers Worten, verstehend erklären zu können. "Nicht die normative Richtigkeit, sondern einerseits die konventionellen Gepflogenheiten des Forschers und Lehrers, so und nicht anders zu denken, andererseits aber auch erforderlichenfalls seine Fähigkeit, sich in ein davon abweichendes, ihm, nach seinen Gepflogenheiten, als normativ "falsch" erscheinendes Denken verstehend "einfühlen" zu können, ist hier das Mittel der verstehenden Erklärung. Schon daß das "falsche" Denken, der "Irrtum", dem Verständnis im Prinzip ganz ebenso zugänglich ist, wie das "richtige", beweist ja, daß das als normativ "richtig" Geltende hier nicht als solches, sondern nur als ein besonders leicht verständlicher konventioneller Typus in Betracht kommt".(3) Naturheilverfahren verstehen zu lernen, bevor man sie bewertet, ist das Ziel unserer Vorlesungsreihe.

Verstehen heißt nicht Billigen

Das nach dem wertungsfreien Verstehen und vor einer eigenen Handlungsbestimmung nötige Bewerten der den Zweck der Handlung leitenden Grundsätze, bleibt selbstverständlich weiter zu leisten. Darauf werden die Studenten immer wieder durch die Feststellung hingewiesen, daß der Versuch des wertneutralen Verstehens, so wenig wie er eine Ablehnung vorwegnehmen will, bereits eine Billigung enthalten kann. "Denn weder bedeutet "alles verstehen" auch "alles verzeihen", noch führt überhaupt vom bloßen Verstehen des fremden Standpunktes an sich ein Weg zu dessen Billigung. Sondern mindestens ebenso leicht, oft mit weit höherer Wahrscheinlichkeit, zu der Erkenntnis: daß, warum und worüber man sich nicht einigen könne."(3)

Zum praktischen Vorgehen

Das Anliegen der Vorlesungsreihe ist, Naturheilkunden als Medizinkonzepte zu verstehen und miteinander zu vergleichen. Überwiegend handelt es sich um Beiträge heute tätiger Ärzte und Heiler, die über ihre Konzepte berichten. Nach dem ca. 45-minütigen Vortrag folgen Fragen der Studenten und eine Diskussion, die etwa noch einmal so lange dauert und von einem Pharmakologen, der regelmäßig anwesend ist, koordiniert wird. Neben den zunächst sehr unterschiedlich erscheinenden Themen der einzelnen Veranstaltungen, sind es diese Diskussionen, die den zusammenfassenden Bogen über jeweils ein Semester spannen. Was in den Vorträgen nicht zur Sprache kommen kann, weil sie von Vertreterinnen und Vertretern einzelner Richtungen gehalten werden, nämlich der Vergleich unterschiedlicher naturheilkundlicher Grundkonzeptionen, das wird, je weiter das Semester fortschreitet, umso mehr in den Diskussionen behandelt. Nebenbei wird für die Studentinnen und Studenten ein Bild unseres Gesundheitswesens deutlich, wie sie es sich so vielfältig innerhalb der Grenzen unserer gesetzlichen Krankenversicherung und dann auch weit über diese hinausreichend, gewöhnlich nicht vorgestellt haben, und wie es auch sonst im Medizinstudium nicht vermittelt wird. Einen Eindruck von dieser Vielfalt mag folgende Übersicht geben, die einige der Vorlesungsthemen auflistet:

Auswahl einiger Vorlesungsthemen Zum Verständnis der Naturheilkunde als Theorie, der Naturheilbewegung als Reformbewegung und der Naturheilverfahren als Praxis einer naturgemäßen

Heilweise: Denkweisen und Probleme. Traditionelle Denkweisen am Beispiel der Hydrotherapie und Phytotherapie. Ziele und Arbeitsweisen des Berliner Kneippvereins. Die Regulation des Stuhlgangs: Naturheilkundliche, gesellschaftliche und schulmedizinische Denkweisen. Die chinesische medizinische Grundtheorie. Ein Indianischer Schamane: Integration von Körper und Geist. Einige Grundlagen zum Verständnis der Homöopathie. Praxis der Homöopathie mit Fallbeispielen und Beispiele mit Arzneimittelprüfungen. Naturheilverfahren bei chronisch Kranken. Ätherische Öle als Hausmittel. Hydrotherapie als Hausmedizin. Wickeltherapie. Hausmittel bei H-N-O-Erkrankungen. Behandlung von Schmerzen mit Akupunktur, Neuraltherapie und transkutander Nervenstimulation. Lichtbehandlung (Heliotherapie). Grundlagen der Phytotherapie auf naturwissenschaftlicher Basis. Vegetarische Ernährung und Gesundheit. Grundlagen der anthroposophischen Medizin. Wissenschaftliches Denken in der medizinischen Ausbildung. Über das Verhältnis von Körper und Seele nach Aristoteles und Anmerkungen zum Fortwirken seiner Theorie bei Victor von Weizsäcker. Was hilft wie in Selbsthilfegruppen? Kräutertee - tägliches Getränk und Heilmittel. Anregungen zur Auswahl und zur Zubereitung. Francis Bacon: Quellen des Irrtums bei der Erfahrung.

Die "Erklärung" in Naturheilkunden

Kurz sei an das eingangs erwähnte Erklärungsbedürfnis der Patienten gegenüber ihrer Krankheit erinnert. Diesem werden viele Naturheilkunden in besonderer Weise gerecht. Am deutlichsten wird das im transkulturellen

Vergleich. Auch wenn wir bei uns noch Reste früherer animistischer Weltbilder finden, so verlangt uns das Bemühen, die Ausführungen eines indianischen Schamanen über seine Heilweisen zu verstehen, einige Anstrengung ab. Dabei wird klar, daß schamanische Therapieformen ihren vollen "Heilerfolg" nur bei einem Patienten haben können, der das animistische Weltbild seines Schamanen teilt. Bei den Ausführungen über chinesische Medizin stoßen wir auf Yin und Yang. Diese sind als grundlegendes Denkmuster in China weit verbreitet. Sie begründen Normen für das Denken und Handeln sowohl der Patienten als auch der Ärzte. Solche Zusammenhänge bieten Erklärungsmöglichkeiten, die in einen philosophischen, teils weltanschaulichen Bereich hineinreichen, der unserer naturwissenschaftlichen Medizin nicht zugänglich ist.

Die Anwendungen von Wasser als Schlüssel zum Verständnis sehr unterschiedlicher naturheilkundlicher Heilverfahren: Anwendungen von Wasser bei Heilverfahren haben eine lange Tradition. Auch die naturwissenschaftlich orientierte Medizin erkennt beispielsweise an, daß Kneippische Kniegüsse eine durchblutungsfördernde Wirkung in den Händen haben (Dtsch. Ärztebl. 1986, 83:3289). Jedoch führt diese photoplethysmographisch gewonnene Erkenntnis nicht zu dem notwendigen Verständnis der Denkmuster und Begründungszusammenhänge der Wasseranwendungen vergangener Jahrhunderte. Diese Denkmuster der Säftepathologie haben noch heute eine weite Verbreitung. Denkmuster können in Verhaltensmuster übergehen, die dann unter Umständen weniger oder nicht reflektiert werden. Kneipp - seine Konzepte zur Hydrotherapie basieren überwiegend auf der

Säftepathologie - schreibt 1897 in seinem Buch : "So sollt ihr leben": "Wasser ist imstande, giftige Krankheitsstoffe (schlechte Säfte) im Blute aufzulösen, das Aufgelöste auszuschleiden; das so gereinigte Blut wieder in die richtige Zirkulation zu bringen; endlich den geschwächten Organismus zu stählen." Wasser "nimmt auf", es verbindet das Äußere und Innere des Menschen! Barfußgehen auf Wiesen im Morgentau reinigt, wobei der Fußschweiß den Körper entgiftet und der frische Tau diese Gifte ableitet. Das Prinzip der Entstehung von Körpergiften im Darm und die folgerichtige notwendige Ausleitung des Darminhaltes mit Abführmitteln basiert auf dem gleichen Denkmuster. - Unter zahllosen Beispielen sei auf eine Broschüre hingewiesen, die vor wenigen Jahren im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit herausgegeben wurde zur Frage "Wodurch entsteht Verstopfung? Was kann man tun?" Dort wird gefragt: Muß man täglich müssen? Antwort: Regelmäßig braucht nicht täglich zu bedeuten. Es entsteht keine Vergiftung, wie früher angenommen, wenn man nicht täglich, sondern nur jeden 2. oder 3. Tag kann. Allerdings sollte man langfristig anstreben, später täglich zu "können". Diese unwiderruflich falsche, in diesem Zusammenhang groteske Feststellung der Bundeszentrale müssen wir verstehen können - aber nicht billigen. (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2500.000-5.79). - Der Versuch, Denkmuster der Vergangenheit rational zu bewältigen, ist in der Regel zum Scheitern verurteilt, wenn erwartet wird, daß damit auch Verhaltensmuster verändert werden können.

Das Verstehen der Wasserbehandlung durch Wasserärzte der Vergangenheit läßt uns die Ak-

tualität vieler heute noch bestehender Vorstellungen, Denk- und Verhaltensmustern, die in der Säftepathologie gründen, erleben und begreifen.

Wickeltherapie: Bei der Theorie und Praxis mit Übung in der Wickeltherapie - feucht, warm oder kalt - können folgende naturheilkundliche Aspekte thematisiert werden:

- Selbsthilfe und Hausmedizin
- Der Arzt als Helfer zur Selbsthilfe
- Behandlung ohne Medikamente
- Bei Distorsionen, Gelenkentzündungen

und Blutergüssen: Ärztliche Verhaltensmuster bei der Anwendung von Hirudoid- und Heparinsalben usw.

Homöopathie: Das Wasser des Alkohol-Wasser-Gemisches, das zur Potenzierung gebraucht wird, wird Träger geistartiger Kräfte, die durch das Schütteln aus den Stoffen dynamisiert werden. Diese geistartigen Kräfte wirken auf die geistartige Dynamis (Lebenskraft) des kranken Menschen. Wer dieses Prinzip nicht verstanden hat und versucht, mit der Loschmidtschen Zahl die Homöopathie zu widerlegen, dem bleibt der Grundgedanke der Homöopathie verschlossen.

Ethnomedizinen im Binnenlande

Ein wesentlicher Teil des Vorlesungsangebotes befaßt sich mit Konzepten, Denkmustern und Theorien, die uns heute und künftig in Heilkunden begegnen. "Natur" ist ein normativer Begriff und bezieht sich bei Naturheilkunden vorwiegend auf unterschiedliche Sichtweisen der Natur des Menschen in seinem Zusammenhang. Selbstverständlich ist die naturwissenschaftliche Erkenntnisweise auch ein Teil der

Naturheilkunden. Die naturwissenschaftlichen Normen werden aber der Erklärung und dem Verstehen anderer Naturheilkunden nicht gerecht.

In dieser gut besuchten Vorlesung begegnen uns überwiegend Studenten aus dem 1. klinischen Semester. Die große Nachfrage hinsichtlich des Erlernens von Naturheilverfahren für die spätere ärztliche praktische Tätigkeit kann von uns nicht erfüllt werden. Aber das Lehrangebot von Prof. Bühring auf dem neuen Lehrstuhl für Naturheilkunde an der FU Berlin bietet den Studenten höherer Semester jene Ausbildung, die sie, hinsichtlich Indikation und verantwortbaren Anwendungen, suchen.

Literatur

Rothschuh, KE (1983) Naturheilbewegung, Reformbewegung, Alternativbewegung. Hippokrates Verlag.

Rothschuh, KE (1983) Konzepte der Medizin in Vergangenheit und Gegenwart. 1978, Hippokrates Verlag 1983, Seite 9.

Max Weber (1914) Der Sinn der Wertfreiheit der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften. Logos, Bd. VII, S. 40 ff.

Prof. Dr. med. K. Schimmelpfennig
Institut für Toxikologie und
Embryonalpharmakologie der
Freien Universität
Garystr. 5
1000 Berlin 33